

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band: 37 (1966)
Heft: 9

Artikel: Zürcher Heimleiter diskutieren über Probleme der Mitarbeiterausbildung
Autor: Sonderegger, P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807270>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rundschreiben an Heimkommissionen und Heimleitungen

zur Frage eines weiteren Ausbaus der bestehenden Geschäftsstelle des VSA in Zürich

Aufgrund des Beschlusses der Jahresversammlung vom 10. Mai 1966 hat der Vorstand VSA das nachstehend abgedruckte Rundschreiben an sämtliche Heime des VSA und deren Heimkommissionen sowie an weitere verwandte Institutionen gesandt. Wir bitten alle Heimleitungen, ihre Kommissionen über unser Vorhaben eingehend zu orientieren und für die rechtzeitige Retournierung des Fragebogens besorgt zu sein.

Für die Bemühungen im Interesse der Sache danken wir herzlich.

Der Vorstand VSA

Der VSA, der die Entwicklung und Förderung aller Aufgaben der Heimführung anstrebt, beauftragte in seiner Jahresversammlung vom Mai 1966 seinen Vorstand, Wege zu suchen, um den Heimen bei der Lösung ihrer wachsenden Probleme wirksamer helfen zu können.

Bisher führte der VSA eine Stellenvermittlung, die nach den Weisungen des Vorstandes auch Sekretariatsarbeiten leistet. Diese hat sich in den letzten Jahren sehr entwickelt. Sie zeigt guten Erfolg, doch übersteigen die Aufgaben die Arbeitskraft und Zeit der Sekretärin.

Dazu erwachsen dem VSA weitere wesentliche Verpflichtungen. Er wird immer mehr von Heimkommissionen, Heimleitern und Mitarbeitern für die Beratung, die Erstellung von Gutachten und Expertisen und die Bearbeitung von speziellen Heimproblemen in Anspruch genommen. Zudem ist es seine Aufgabe, die Zusammenarbeit mit den Ausbildungsstätten und Verbänden zu fördern und Fortbildungs- und Ausbildungskurse für Heimmitarbeiter und Heimleiter anzuregen oder selber durchzuführen.

Die Fülle dieser Arbeiten kann von den Mitgliedern des Vorstandes, die alle selber als Heimleiter tätig sind, auf die Dauer nicht nebenamtlich gelöst werden.

Aus diesem Grunde beschloss die Generalversammlung vom 10. Mai 1966, sämtlichen Heimkommissionen und Heimleitungen die Frage vorzulegen, ob sie am Ausbau der bestehenden Geschäftsstelle durch die Anstellung eines vollamtlichen Geschäftsführers interessiert seien, und in welchem Umfang sie dafür finanzielle Leistungen erbringen würden.

Wir schätzen, dass sich die jährlichen Kosten auf ungefähr 30 000 bis 35 000 Franken belaufen werden.

Durch folgenden Kostenverteiler könnten die rund 400 Heime des VSA die Finanzierung sicherstellen:

	pro Jahr
Heime bis 30 Zöglinge oder Insassen	Fr. 50.—
Heime mit 30—50 Zöglingen oder Insassen	Fr. 100.—
Heime mit über 50 Zöglingen oder Insassen	Fr. 150.—

Wir gedenken, vorerst während 5 Jahren diesen Versuch zu erproben.

Da es sich um eine verbesserte Leistung des VSA zugunsten der Heime handelt, würden wir uns ausserordentlich freuen, wenn Sie unserem Gesuch mit Wohlwollen begegnen würden. Ueber das Ergebnis der Rundfrage werden wir Sie wieder orientieren.

Für allfällige Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie den beigelegten Fragebogen bis 15. Oktober 1966 an folgende Adresse senden:

Sekretariat und Stellenvermittlung VSA
Wiesenstrasse 2
8008 Zürich
Tel. (051) 34 45 75

Indem wir Ihrer Stellungnahme mit Interesse entgegensehen, grüssen wir Sie mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident: P. Sonderegger

Der Aktuar: W. Bachmann

Zürcher Heimleiter diskutieren über Probleme der Mitarbeiterausbildung

Im Zusammenhang mit der Besichtigung der Neubauten im Burghof, Dielsdorf, wurden durch die Zürcher Heimleiter auch Fragen der Gewinnung und Ausbildung von Mitarbeitern besprochen. Beim anschliessenden Imbiss in der «Krone» Regensberg wurde die begonnene Diskussion weitergeführt. Dieses Gespräch soll nach dem Bericht im letzten Fachblatt so verlaufen sein, dass an der Schule für Soziale Arbeit und am Heilpädagogischen Seminar Kritik geübt worden ist. Beanstandet wurden die Art der Ausbildung und die Tatsache, dass die Schulen zu wenig Mitarbeiter ausbilden.

Den Schulen allein heute Vorwürfe über den Personal-mangel und die ungeeignete Ausbildungsform zu machen, ist meines Erachtens ein ungünstiger Weg, um aus den Schwierigkeiten herauszukommen. Die Ausbildungsstätten bemühen sich seit Jahren um unsere Anliegen. Sie wiesen seit jeher auf verbesserte Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter und auf die Notwendigkeit differenzierterer Arbeitsweisen in den Heimen hin. Es wirkt sich heute besonders stark aus, dass diese Hinweise infolge verschiedenster Umstände nicht rechtzeitig realisiert werden konnten.

Es ist heute wohl besonders notwendig, mit den Schulen, den Heimkommissionen und den zuständigen Behörden eine Standortsbestimmung über unsere dringenden Anliegen der Personalgewinnung und -ausbildung vorzunehmen. Wohl nur in Zusammenarbeit der interessierten Kreise können wir Wege finden, die uns innert nützlicher Frist eine Verbesserung des Zustandes ermöglichen. Aufgrund der erwähnten Aussprache im Burghof versuchen wir nun im Kanton Zürich erneut, vermehrte Anstrengungen zu unternehmen. Dabei sollten wir aber nicht gegen, sondern mit den bestehenden Ausbildungsstätten, weiteren Fachgremien und den verantwortlichen Instanzen diese Frage zu lösen suchen. Sorgen wir dafür, dass wir nicht durch verletzende Äusserungen die Gesprächspartner irritieren, sondern dass wir sie zur Mithilfe gewinnen! P. Sonderegger